

# Zivildienst im Ausland

Jedes Jahr leisten etwa 100 junge Männer ihren Zivildienst bei Einrichtungen im Ausland ab.

Ich habe nie bereut, diese Entscheidung getroffen zu haben“, sagt Gabriel Ranz aus Heiligenkreuz am Waasen. Der 18-jährige Steirer arbeitet seit 17. Februar 2007 in der „Casa Don Bosco“ in Cusco, Peru. In dieser seit fast 25 Jahren bestehenden Einrichtung wird Kindern aus ärmsten Verhältnissen ein Zuhause geboten. Zu den humanitären Einrichtungen der Salesianer, die seit über 100 Jahren in Cusco tätig sind, gehören ein Kindergarten, eine Grundschule und ein Gymnasium.

Ranz ist einer von etwa 100 Zivildienstpflichtigen jährlich, die bei einer Einrichtung im Ausland arbeiten. Diese zwölf Monate dauernde Alternative zum Zivildienst ist rechtlich keine besondere Form des ordentlichen Zivildienstes; der im Ausland verrichtete Dienst liegt aber im Interesse der Republik Österreich und ersetzt den ordentlichen Zivildienst im Inland. Im vergangenen Jahr haben 106 der 11.675 Zivildienstleistenden ihren Dienst im Ausland verrichtet.

Drei Arten von Auslandsdiensten werden als Zivildienstersatz anerkannt:

- Gedenkdienst: an Holocaust-Gedenkstätten ([www.gedenkdienst.org](http://www.gedenkdienst.org));
- Friedensdienst: Projekte, die sich für Frieden, (soziale) Gerechtigkeit, Menschenrechte, Nachhaltigkeit, Versöhnung und interethnische/interkulturelle/interreligiöse Verständigung einsetzen ([www.friedensdienst.at](http://www.friedensdienst.at));



**Zivildienstler Gabriel Ranz: „Habe diese Entscheidung nie bereut.“**

• Sozialdienst: Projekte, die der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung eines Landes dienen ([www.sozialdienst.at](http://www.sozialdienst.at)).

Als besonderen Anreiz des Auslandsdienstes sieht Ranz die Möglichkeit, eine fremde Sprache und eine fremde Kultur kennen zu lernen. Auch die Erfahrung, in Armut zu leben, war für ihn ein Kriterium, sich für den Auslandsdienst zu entscheiden.

Nachdem Ranz sich bei der Trägerorganisation „Don Bosco Austria – Jugend eine Welt“ beworben hatte, besuchte er den Informations- und Auswahltag der Organisation, die sich vor allem auf Jugendarbeit und Bildung konzentriert, ganz im Sinne ihres Leitsatzes: „Bildung überwindet Armut.“ Da der Steirer dank seiner langjährigen Tätigkeit in einer Ministrantengruppe in seiner Heimatpfarre Heiligenkreuz am Waasen über genügend Erfahrung

verfügte, wurde er in das Programm aufgenommen.

Die Vorbereitung auf den Auslandsdienst dauerte drei Monate. Zu diesem Zeitpunkt wusste Ranz noch nicht, wo er hingeschickt werden sollte. „Man kann nur einen Wunschkontinent oder eine Wunschsprache angeben. Dann liegt es an der Organisation dich dem Projekt zuzuweisen, zu dem du am besten passt“, erläutert der Steirer. In seinem Fall ging es nach Cusco, der Hauptstadt des ehemaligen Inka-Reichs, das von ca. 1200 bis 1532 Kolumbien, Ecuador, Peru, Bolivien, Argentinien und Chile umfasste. Heute leben in Cusco ca. 320.000 Menschen.

Im Don-Bosco-Haus wohnen derzeit 28 Burschen aus dem Großraum Cusco, die aus ärmsten Verhältnissen stammen. Demnächst sollen die Heimplätze auf 50 aufgestockt werden. Den Kindern wird geboten, was ihnen sonst verwehrt bleibt: Kleidung, Unterkunft und Verpflegung sowie eine gute Erziehung. Die meist verwahrlosten Kinder kommen als Zehnjährige in das Don-Bosco-Haus. Nach der Schulausbildung können sie bis zu weiteren drei Jahren bleiben. In dieser Zeit lernen sie einen Beruf, können den Führerschein und andere Fähigkeiten erlangen, die für die Selbstständigkeit vorteilhaft sind. Gabriel Ranz sieht sich auch als „Ersatz-Elternteil“, er hilft neuen Kin-

## AUSZEICHNUNG

### Zivildienstler des Jahres

Der Zivildienst ist ein unverzichtbarer Teil sozialen Handelns in Österreich. Der Wert des Dienstes für die Allgemeinheit ist in den letzten Jahren stetig gewachsen. Das wurde möglich durch den beherzten Einsatz jener Zivildienstler, die ihren Dienst nicht nur als Pflicht sehen, sondern mit viel Einfühlungsvermögen und Zivilcourage ihren Aufgaben nachkommen.

Innenminister Günther Platter hat als Zeichen der Wertschätzung und Anerkennung der Zivildiensttätigkeit einen Preis ausgeschrieben.

Für den „Zivildienstler des Jahres“ nominiert werden können Zivildienstler, die ihren Dienst ganz oder teilweise zwischen 1. Jänner 2007 und 31. Dezember 2007 geleistet haben und eines oder mehrere folgende Kriterien erfüllen:

- besonderes Engagement und Zivilcourage (speziell bei außergewöhnlichen Einsätzen),
- Durchführung lebensrettender Maßnahmen,
- gelungene Integration in das Team der Zivildienstleistung,
- Teamgeist und Vorbildwirkung bei anderen Zivildienstleistenden.

Die Nominierung erfolgt durch Vorgesetzte, Mitarbeiter von Zivildienstleistungseinrichtungen und Zivildienstkollegen. Auch Menschen, die herausragende Dienste eines Zivildienstlers aufzeigen wollen, können eine Nominierung abgeben. Selbstonominierungen sind nicht zulässig. Unter allen Einsendungen wird von einer Jury jeweils ein Zivildienstler pro Bundesland nominiert. Unter den neun Nominierten wird dann der Zivildienstler des Jahres ermittelt. Einsendeschluss ist der 10. Jänner 2008.

[http://www.zivildienstverwaltung.at/material/zivi\\_nominierung.pdf](http://www.zivildienstverwaltung.at/material/zivi_nominierung.pdf)



**Besonderer Anreiz des Auslandseinsatzes: Eine fremde Kultur und ihre Sprache kennen zu lernen.**

dern, sich einzugewöhnen und bringt ihnen grundlegende Dinge wie Körperpflege und Umgangsformen bei – Dinge, die sie auf der Straße niemals gelernt haben.

Als Erzieher verbringt Gabriel fast den ganzen Tag mit seinen Schützlingen, nur während sie in der Schule sind, hat er ein wenig Freizeit. Die verbringt er meist damit, auf dem kleinen Bauernhof der Salesianer zu arbeiten. Knapp 70 Hühner, ein paar Meer-

schweinchen und vier Lamas sind mittlerweile auf dem Bauernhof, der hintergründig dazu dient, den Burschen eine Arbeit zu geben, die sie von zuhause kennen. Sport steht genauso auf dem täglichen Plan wie das Lernen. Nach dem Abendessen leitet Ranz einen Gitarren-Workshop, der sich größter Beliebtheit im Don-Bosco-Haus erfreut. Außer dem Zivildienner arbeiten noch eine Sozialassistentin und ein zweiter Erzieher im Haus. Der Arbeitstag endet



**Einer von 100 Zivildienstpflichtigen in Österreich jährlich entscheidet sich für den Einsatz im Ausland.**

für Ranz um ca. 22 Uhr, wenn die Kinder ins Bett müssen.

Größte Trägerorganisation Österreichs ist [www.auslandsdienst.at](http://www.auslandsdienst.at). Informationen zum Auslandsdienst gibt es unter [www.zivildienstverwaltung.at/informationen/auslandsdienst.html](http://www.zivildienstverwaltung.at/informationen/auslandsdienst.html)

Eine Liste anerkannter Trägerorganisationen stehen bereit unter: [www.bmi.gv.at/zivildienst](http://www.bmi.gv.at/zivildienst) Projekt und Trägerorganisation: [www.jugendeine-welt.at](http://www.jugendeine-welt.at) A. B.

## OPFERHILFE

### Notruf für Verbrechenopfer

**Das Service kann seit Anfang Juli 2007 rund um die Uhr in Anspruch genommen werden, neben dem juristischen Rat wird jetzt auch psychische Hilfe angeboten.**

**D**amit Opfer nicht erst als Vorbereitung auf den Prozess, sondern schon vorher Hilfe bekommen, wurde der Opfernotruf neu eingerichtet. Das bisherige Angebot beschränkte sich auf juristische Beratung. „Aber gerade bei Erstkontakten ist die emotionale und psychische Hilfe wichtig“, sagte Justizministerin Dr. Maria Berger bei der Präsentation des Notrufs am 12. Juli 2007 in Wien. „In 90 Prozent der Fälle wollen Opfer, dass man ihnen zuhört“, erläuterte Dr. Udo Jesionek, Präsident des *Weissen Rings*. Die Betreuung des Notrufs wurde vom *Weissen Ring* übernommen. Derzeit stehen zehn Psychologen und zwei Anwälte zur Verfügung, die auch eine psychologische Ausbildung haben. Über den Opfer-Notruf werden Gewaltopfer



auch spezialisierte Einrichtungen wie Interventionsstellen gegen häusliche Gewalt oder Kinderschutzzentren weitervermittelt. Die Erfahrungen der ersten Wochen zeigten, dass das Angebot von den Betroffenen gut angenommen wurde. Täglich wurden rund 50 Gespräche registriert. Vom April bis Juni 2006 waren es nur durchschnittlich 30 Gespräche. Die meisten Anrufe kamen aus Wien (50 Prozent). Zwei Drittel der Anrufer waren Frauen, ein Drittel Männer. In Zukunft werde ein besonderes Augenmerk auf Kinder, Jugend-

liche und ältere Menschen gelegt, die oft Opfer von Raubüberfällen seien, sagte Jesionek.

**Informationskampagne.** Das Justizministerium startete eine Kampagne, um über den Opfernotruf zu informieren: Rund 5.000 Plakate und 10.000 Flyer werden dort sichtbar sein, wo Opfer damit in Berührung kommen: In Polizeistationen, Spitälern, bei Ärzten oder bei Gericht. Ziel ist, dass Opfer schon vor der ersten Einvernahme durch die Polizei unterstützt werden und Prozessbegleitung in Anspruch nehmen können. Der Notruf für Opfer steht allen von Straftaten Betroffenen zur Verfügung, die Hilfe suchen. Auch Angehörige können sich an die Beraterinnen und Berater wenden. Ebenso, wer Schutz vor Verbrechen oder Gewalt sucht.

Der Opfer-Notruf ist kostenlos und anonym rund um die Uhr unter der Telefonnummer 0800/112-112 sowie im Internet unter [www.opfernotruf.at](http://www.opfernotruf.at) erreichbar.